

# Boitzenburger Landbote

Informationsblatt der Bürgerinitiative Eselshütt  
für das Boitzenburger Land und Umgebung



Ausgabe Nr. 5

Februar 2021

## Aus für die Legehennenanlage in Eselshütt

Das neue Jahr hat für uns gut angefangen - für die BI Eselshütt, aber auch und vor allem für alle, die in der Nähe von Eselshütt wohnen und für Hunderttausende von Legehennen, denen ein grausames Schicksal erspart geblieben ist. Wir danken an dieser Stelle allen, die die BI Eselshütt aktiv, genauso wie seelisch und moralisch und mit ihren Spenden unterstützt haben.

Anfang Januar traf der Bescheid bei unserem Anwalt Tim Stähle ein, dass die Warther Heide Freilande GmbH & Co. KG den Genehmigungsantrag für die Errichtung und den Betrieb einer Freilandlegehennenanlage mit 39.990 Tierplätzen zurückgezogen hat. Nachdem das Landesamt für Umwelt (LfU) bereits im Vorfeld Nachforderungen erhoben hatte, hat es im Herbst 2020 darauf hingewiesen, dass aufgrund der neuen Rechtsprechung zum Biotopschutz nach dem neuen Stickstofflass höhere Anforderungen gelten. Daraufhin zog die Vorhabenträgerin ihren Genehmigungsantrag zurück.

Natürlich war der Jubel bei uns groß. Seit 2016 haben wir gegen diesen Irrsinn gekämpft - dass wir so schnell Erfolg haben würden, hätte wir uns nicht träumen lassen. Durch das beharrliche Engagement und das aufmerksam machen auf eklatante Umweltschäden ist es gelungen ist, die Anlage so lange in Frage zu stellen, bis der Gesetzgeber die Sachlage zur Kenntnis nimmt und handelt.

Das wirklich großartige an dieser Nachricht ist, dass nicht, wie sonst üblich Verfahrensfehler zur Beendigung des Verfahrens geführt haben, sondern tatsächlich umweltschutzrelevante Argumente und Tatsachen, sowie eine neue Gesetzeslage. Das ist neu und das sollte man nicht unterschätzen.

Wir machen trotzdem weiter. Denn

ganz vom Tisch ist die Sache noch nicht. Es besteht die geringe Möglichkeit, dass ein neuer Antrag eingeht, der den Forderungen des LfU versucht, gerecht zu werden. Das ist zwar unwahrscheinlich, weil die Warther Heide Freilande GmbH & Co. KG schon viel Geld und Arbeit in den Sand gesetzt hat. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich ein Investor so lange verträsten lässt, bis sich das investierte Geld endlich auszahlt, ist sehr gering. Wer wartet schon gerne jahrelang auf Gewinn? Aber es ist auch nicht ganz auszuschließen, dass man versucht, die Anlage doch durchzubringen.

### Es bleibt noch viel zu tun

Es gibt noch viele andere Baustellen in der Gemeinde Boitzenburger Land und in der ganzen Uckermark. Nach wie vor werden Anlagen für Massentierhaltung geplant, es gibt insgesamt 1,2 Millionen Tierplätze in der Uckermark (Rinder, Schweine, Hühner...), die Landwirtschaft wird dominiert von Überdüngung und Ackergiften ... wir haben allen



Von der Massentierhaltung verschont ... (Foto: Ute Rott)



... bleibt aber immer noch die Maiswüste (Foto: Ute Rott)

Grund weiterzumachen.

Massentierhaltung ist mit eine der wichtigsten Ursachen für Krankheiten und Pandemien. Das kann niemand mehr anzweifeln, der sich mit der Thematik befasst.

Es ist hoch an der Zeit, dass das große Umdenken einsetzt und Massentierhaltung und Ackergifte für immer von der Bildfläche verschwinden. Die konventionelle Landwirtschaft gehört mit zu den Hauptverursachern des Klimawandels - bezahlt von unseren Steuergeldern, die für andere Dinge dringend gebraucht werden: unser Bildungs- und Gesundheitssystem ist kaputtgespart, dort wären Subventionen besser aufgehoben.

Also gehen wir frohen Mutes unseren Weg und werden weiter daran arbeiten, dass die Uckermark wieder eine lebenswerte für alle ihre Bewohner wird

Ute Rott.

## Pestizidrebelln vor Gericht

Südtirol gilt für viele Menschen als Urlaubsparadies - hohe Berge, wunderschöne Täler, mildes Klima, viel Sonnenschein, hübsche Dörfer mit alten, blumengeschmückten Bauernhäusern, Obstanbau - was kann man sich Schöneres vorstellen?

Ja, das wäre nett, wenn diese Klischees immer stimmen würden. Tatsache ist seit Jahrzehnten leider, dass in Südtirol mit Ackergiften in den Apfelplantagen gehaust wird, als gäbe es kein Morgen. Im letzten Landboten haben wir bereits berichtet, dass Alexander Schiebel, Autor und Regisseur (Das Wunder von Mals), und Karl Bär, Umweltinstitut München, in Südtirol wegen „übler Nachrede“ vor Gericht gestellt werden sollten, da sie es gewagt hatten, diesen Umstand nicht nur publik zu machen, sondern auch noch zu beweisen, dass hier zu Lasten aller Anwohner und Touristen der Pestizideinsatz gigantische Dimensionen angenommen hat.

Im Oktober 2020 wurden die Ermittlungen von der Staatsanwaltschaft in Bozen eingestellt - Landrat Schuler und seine Mitkläger (1.376 konventionelle Obstbauern) gingen in Berufung, aber das Landgericht Bozen bestätigte die Einstellung.

Ob die Prozesse gegen Alexander Schiebel und Karl Bär endgültig eingestellt werden, sollte am 14. Januar festgestellt werden. Durch den tragischen Tod von Michael Grüner, dem Prozessbevollmächtigten für die Rücknahme der Strafanträge gegen Karl Bär sowie gegen den Buchautor Alexander Schiebel, musste dieser Prozesstag auf den 28. Mai 2021 verschoben werden.

Wir drücken Alexander Schiebel und Karl Bär die Daumen und werden weiter berichten.

Ute Rott

### Impressum

BI Eselshütt - gegen industrielle Tierhaltung und für eine intakte Umwelt!  
Umweltthemen um Templin und im Boitzenburger Land (Uckermark).

V.i.S.d.P.: Ernst Wagner-Rott, Metzelthin 22, 17268 Templin  
[www.bi-eselshuett.de](http://www.bi-eselshuett.de)  
[www.facebook.com/BIeselshuett](https://www.facebook.com/BIeselshuett)  
[info@bi-eselshuett.de](mailto:info@bi-eselshuett.de)

Wir bedanken uns bei allen Spendern, die diese Ausgabe möglich machen und speziell bei Sigrid Mautschke, Naturkost Templin.

Druck bei Druckerei Nauendorf GmbH, Druck- und Medienzentrum Angermünde.

Layout Typograf Sonnenstatter, Hausham

# Landwirtschaft in der Sackgasse

Wenige Tage vor der am 16. Januar stattgefundenen „Wir haben es satt“ – Protestkundgebung forderten 60 Organisationen aus Landwirtschaft und Gesellschaft eine Umkehr in der Agrar- und Ernährungspolitik. Die zuständige Ministerin Julia Klöckner (CDU) habe nach vier Jahren im Amt kaum etwas Nennenswertes vorzuweisen, schrieb das Umweltbündnis in einer Pressemitteilung. Deutschland habe bei den Verhandlungen zur EU-Agrarreform eine „rückwärtsgewandte Haltung“ gezeigt. „Klöckner ist nicht willens, den gesellschaftlichen Umbau der Landwirtschaft voranzubringen.“

Bündnissprecherin Saskia Richartz: „Wir fordern: Steuer-gelder nur für den Umbau der Landwirtschaft, weniger Tiere besser halten, Höfesterben stoppen, Pestizideinsatz halbieren und Nein zum EU-Mercosur-Abkommen. Elisabeth Walzenegger, Milchbäuerin und Bundesvorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL): „Das unionsgeführte Agrarministerium hat zu verantworten, dass seit 2005 130.000 Höfe schließen mussten. Dumpingpreise und Höfesterben haben wir satt! Die aktuellen Bauerndemonstrationen bei Lebensmitteleinzelhandel und Großmolkereien zeigen die verzweifelte Situation auf vielen Höfen. Wir Bäuerinnen und Bauern sind bereit für Klima-, Arten- und Tierschutz wenn wir faire Erzeugerpreise bekommen und unsere Leistungen durch eine bessere EU-Subventionspolitik honoriert werden.“

## EU-Agrarpolitik schafft Probleme

Seit 1962 gibt es im Rahmen der „Gemeinsamen Agrar-Politik (GAP)“ Mittel für die Landwirtschaft. Die ursprüngliche Förderung nach Produktionsmenge führte ab den 80ern zu einer ständig wachsenden Überproduktion. 2003 wurde die Verteilung der Subventionen entsprechend der bewirtschafteten Fläche umgestellt. Das hat nichts an der Überproduktion geändert, aber mit dazu geführt, dass immer mehr für den Weltmarkt produziert wird.

## Umwelt- und Klimaschädliche Entwicklung

Die mit der Förderung vorangetriebene Produktion für den Weltmarkt bringt einen immensen Druck auf Klima



EU-Kommission (Foto: pixabay)

und Umwelt mit sich. 2017 wurden in Deutschland bereits 7,3 % des Gesamtausstoßes an CO<sup>2</sup>-Äquivalenten aus dem Landwirtschaftssektor emittiert. Gut 40 % dieser Emissionen kamen aus der Tierhaltung und dem Wirtschaftsdünger (Methan), ca. 30 % aus den Böden (Stickstoffoxide, Lachgas, Kohlendioxid).

Hierbei ist noch nicht berücksichtigt, dass in der Landwirtschaft jährlich 1,6 Mio. Tonnen Diesel verbraucht werden, die zu 4 Mio. Tonnen CO<sup>2</sup>-Emissionen führen, bei 35 Mio. Tonnen Diesel-Gesamtverbrauch keine zu vernachlässigende Größe. Auch hier gibt es eine Förderung, die Agrardieselbeihilfe von 21,48 ct/Liter als Steuererstattung.

## Bauern am Tropf der EU

Ohne die GAP-Flächenprämien gingen die Bauern reihenweise pleite. Das Einkommen der Landwirte soll so auf Überlebenshöhe gehalten werden. Die Großbetriebe werden durch die Verteilung nach Fläche bevorzugt, weil sie weniger Arbeitskräfte pro Flächeneinheit haben, aber es reicht auch noch gerade so für die meisten kleineren und mittleren Betriebe, die auch noch von den Bundesländern Unterstützung erhalten. Das Einkommen der deutschen Bauern wird zu ca. 40 % aus den EU-Mitteln gedeckt.

Diese Subventionen werden aus Steuergeldern bezahlt: Jeder EU-Bürger zahlt 114 Euro im Jahr für das Überleben der Bauern (Zeit, 9.1.2019). Trotzdem ist die wirtschaftliche Situation vieler Höfe katastrophal. Der durchschnittliche Verschuldungsgrad betrug 2019 bei Ackerbaubetrieben 20 %, bei Milchviehbetrieben 26 %. Löhne, bzw. Gewinn je Arbeitskraft lagen im Durchschnitt bei 35.000 Euro pro Jahr, d.h. bei 79 % des Durchschnittseinkommens in Deutschland.

Viele Bauern, die Viehhaltung betreiben, können über die Erzeugerpreise nicht mal mehr ihre Produktionskosten bestreiten. So müßten die Bauern bei Milch 43 ct/Liter erhalten, können aber nur 34 ct/Liter realisieren.

In diesem Zusammenhang ist es eine krasse Ungerechtigkeit, dass diejenigen, die viel Land haben auch viel bekommen. Laut Pressemeldungen bekommen 10 % der Betriebe mit dem höchsten Einkommen 50 % der EU-Direktzahlungen. 80 % der Subventionen gingen an 20 % der Betriebe. 125 Förderungsempfänger erhielten mehr als 1 Million Euro pro Betrieb, 500 Unternehmen werden mit mehr als einer halben Million Euro gesponsort. Eine Deckelung von 100.000 Euro je Betrieb würde nur 2 % der Unternehmen treffen.

Vor 60 Jahren wurde in Art. 39 des Vertrages zur GAP festgelegt, dass „der landwirtschaftlichen Bevölkerung, insbesondere durch Erhöhung des Pro-Kopf-Einkommens ... eine angemessene Lebenshaltung zu gewährleisten“ ist. Eine Verteilung der Subventionen nicht nach Fläche, sondern nach der Zahl der Arbeitskräfte je Betrieb wäre eine gerechte und soziale Lösung.

Ernst Wagner-Rott

# Förderdschungel Landwirtschaft Teil I

## Fragen an Beate Hallau, Dipl. Agraringenieurin

Die EU vergibt jährlich rund 58 Milliarden Euro Agrarzuschüsse. Der Agrarhaushalt in Deutschland 2021 beläuft sich auf 7,68 Mrd. Euro. Für Projekte der nachhaltigen Landwirtschaft gewährt der Agrar-Ausschuss zusätzliche 10 Mio. Euro. In Brandenburg erhielt 2019 ein Landwirt durchschnittlich 261 € pro Hektar ohne gesonderte Investitions-Zuschüsse. Um den Förderdschungel Landwirtschaft von der Urproduktion bis hin zur Installation von Photovoltaik-Flächenanlagen auf dem Acker wirklich einschätzen zu lernen, hat der Landbote ein Interview mit der Dipl. Agraringenieurin Beate Hallau geführt. Das Gespräch ist in dieser und in den nächsten Ausgaben als fortlaufende Serie vorgesehen.

*Beate Hallau, Sie führen seit 19 Jahren in Bernau ein landwirtschaftliches Ingenieurbüro; eine Unternehmensberatung für konventionelle und Öko-Betriebe. Wie sieht Ihre Tätigkeit aus?*

Ich begleite die Landwirte von der Betriebsgründung bis zur Betriebsübergabe an den Hofnachfolger. Da geht es um produktionstechnische Beratung in den Bereichen Tierhaltung und Futterproduktion. Die betriebswirtschaftliche Beratung ist ein Bereich, möglichst bevor Betriebe in eine Schieflage geraten. Natürlich geht es auch um die Förderbarkeit verschiedener Vorhaben und die Erstellung und Abrechnung entsprechender Anträge. Die Umstellung auf den ökologischen Landbau und die weitere Begleitung danach sind dabei. Naturschutzvorhaben und das Erstellen kontrollrelevanter Betriebsunterlagen (Düngebedarfsplanung, Schlagdokumentation, Hilfe bei der Anbauplanung, Weide- und Behandlungsbücher) sind Thema. Außerdem unterstütze ich die Landwirte bei Kontrollen und ziehe Bodenproben.

*Warum sind Landwirte trotz Milliarden-Förderung so sehr existenzbedroht, wie es immer zu hören ist?*

Welcher Landwirt kann den Preis seiner Ware selbst festlegen, wenn er an Händler liefern muss? Keiner! Es bleibt zu wenig. Und weil die Pacht- und Landpreise explodiert sind. Land ist eine krisensichere Währung.

*Wofür erhält ein Landwirt z.B. in der Uckermark Förderung? Wie weit gefächert ist das?*

Die Fördermaßnahmen regeln die Bundesländer auf der Basis der Bundesvorgaben. Fördertechnisch kann kein Landkreis eigene Regeln aufstellen. Die Förderung für die Landwirtschaftsbetriebe umfassen die flächengebundenen Direktzahlungen und die Förderung für Investitionsmaßnahmen. Des Weiteren werden Aus- und Weiterbildung der in der Landwirtschaft Tätigen unterstützt. Und es gibt auch noch die Förderung von Innovationsvorhaben (EIP).

Am meisten gefächert ist die Förderung der landwirtschaftlichen Urproduktion auf den Flächen. Dazu gibt es die sogenannten Direktzahlungen, die in unterschiedlichen Prämien klassifiziert sind. Sie sind an die Erfüllung bestimmter Anforderungen an den Anbau geknüpft und können vom Landwirt nur genutzt werden, wenn er die

dazugehörigen Prämienrechte besitzt.

Der andere Förderbereich sind die freiwilligen zusätzlichen Maßnahmen der Landwirte. Die laufen unter dem Begriff Kulturlandschaftsprogramm (KULAP- 2014). Hier finden sich z.B. Verpflichtungen, wie den Umstieg auf eine ökologische Produktionsweise, Verzicht auf die Nutzung von Pflanzenschutz- und Stickstoffdüngemittel, späte Mahdtermine (Mähtermine), die ausschließliche Beweidung von Grünland mit Schafen, Ziegen oder Pferden, den Anbau von vom Aussterben bedrohter Kultursorten und die Zucht von vom Aussterben bedrohter Tierrassen.

*Die zentrale Säule, um die viel gestritten wird, sind ja die Direktzahlungen pro Hektar. Die durchschnittlich 261 € im Jahr 2019 an Brandenburger Landwirte - wem kommen sie zugute?*

Diese Gelder gehen im Prinzip dem zu, der die Flächen bewirtschaftet. Normalerweise bekommt dieser Landwirt auch das Geld - wenn er sich an alle Regeln hält. Insbesondere auch an die der Anbauvielfalt, die festlegt, wie viele Pflanzen-Kulturen er gemäß seiner Fläche im Anbau haben muss. Die Direktzahlung ist gesplittet in Basis-, Greening- und Umverteilungsprämie, die Junglandwirte-Prämie und Ausgleichszahlungen für geringere Erträge in den benachteiligten Gebieten.

*Was ist die Basisprämie?*

Die Basisprämie entspricht theoretisch der reinen bewirtschafteten Fläche des Betriebes, entsprechend der beantragten Nutzungsfläche und der Anbauvielfalt. In Brandenburg sind die Prämienrechte allerdings handelbar. Das heißt, diese Rechte werden alle paar Jahre zu Beginn einer neuen Förderperiode gemäß der Nutzungsanträge verteilt. Wenn sich im Laufe der Zeit Veränderungen der genutzten Flächen ergeben, kann der Landwirt Prämienrechte von anderen Prämieninhabern dazu pachten, an- oder verkaufen. Er kann die Zahlungen für Prämienrechte auch an Gläubiger abtreten. Das macht die Sache mit den Fördermitteln nicht einfacher. Noch dazu gibt es Sonderfälle.

*Das heißt die Basisprämie kann auch in ganz andere Portemonnaies wandern?*

Ja.

*Wie sieht es mit der Greening-Prämie aus?*

Die Greening-Prämie, beinhaltet auf Basis der Anbauvielfalt, dass im Antrag ökologische Vorrangflächen ausgewiesen werden müssen. Zum Beispiel eine ein- bis fünfjährige Brachfläche, Zwischenfruchtanbau, sowie Hecken und andere sogenannte Landschaftselemente, Ackerrandstreifen, Blühstreifen und Untersaaten.

*Untersaaten?*

Untersaaten bedeuten: heute säe ich Hafer und Gras, ernte in diesem Jahr dann auch Hafer und habe im nächsten und den Folgejahren Gras. Diese Grasfläche muss dann allerdings nach fünf Jahren umgebrochen, also gepflügt werden,

sonst wird die Fläche zu dauerhaftem Grünland. Die Greening-Flächen sollen zeitweise als ökologische Rückzugsräume dienen. Hier darf kein Dünger und kein Pflanzenschutz drauf. Die Bewirtschaftung an sich ist auf den Flächen eingeschränkt. In bestimmten Zeitabständen, wie z.B. bei Zwischenfrüchten von Oktober bis Februar, darf nichts gemacht werden. Jede Pflanzen-Kultur hat da ihre eigenen Rhythmen und ist im Förderantrag mit ihrem eigenen Code berücksichtigt.

### **Grünland und Greening Flächen?**

Greening- Flächen sind besondere Vorrangflächen und befristet. Die Grünland-Werdung - wie in dem eben genannten Beispiel mit der Untersaat - betrifft alle Ackerflächen, die nicht in der Fruchtfolge genutzt werden. Das ist ein riesiges Problem. Zum einen müssen die Flächen laut EU nach fünf Jahren umgebrochen werden, sonst darf kein Pflug mehr ran. Nur über ein Antragsverfahren besteht derzeit die Möglichkeit, die Flächen mit Grünlandstatus wieder zu Ackerland zu machen. Zum anderen kommt der Druck, dass Eigentümer eine Entwertung des Pacht-Landes nicht tolerieren, weil Ackerland als wertvoller gilt denn Grünland. Da kommt der Landwirt dann in die Haftung gegenüber seinem Verpächter in Form einer Schadensersatzklage. Diese Fünfjahres-Regel sehen meine Landwirte kritisch. Ich muss die Landwirte schweren Herzens auf den Zwang hinweisen, weil sie umbrechen müssen, obwohl sie manche Ecke auch gerne länger liegen, auch brach liegen lassen würden, Versumpftes, weiter Entferntes, Hanglagiges. Ich muss sie dann auf den Termin hinweisen. So muss Grasnarbe zerstört werden, die hinterher nachgesät werden kann. Aber das Gewachsene ist weg. Denn die Verpächter wollen nutzbares Land nachgewiesen bekommen

### **Was hat es mit der Umverteilungs- und Junglandwirte Prämie auf sich?**

Die Umverteilungsprämie war dazu gedacht, kleinere Betriebe stärker zu fördern. Allerdings bekommen alle Betriebe diese Unterstützung der ersten 46 Hektar, für die ersten 30 Hektar sind es 50 Euro und für die weiteren 16 Hektar 30 Euro.

Die Junglandwirte - Prämie erhalten Landwirte unter 40 Jahren und wenn der Betrieb jünger als fünf Jahre ist. Diese Prämie beträgt ca. 44 € pro Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche.

### **Welche Landwirte profitieren denn wirklich von den Zahlungen?**

Letztlich gehen de facto über die Direktzahlung der unterschiedlichen Prämien mit hohem Antragsaufwand achtzig Prozent der Förderung an zwanzig Prozent der Antragsteller. Das heißt im Umkehrschluss achtzig Prozent aller Landwirte müssen, trotz vergleichbarer Kosten für die Ausstattung mit Technik und Tieren, mit den übrigen zwanzig Prozent an Fördermitteln auskommen. Sie sind es aber, die die Menschen ernähren.

### **Sie sind landwirtschaftlicher Profi, was ist Ihnen an Ihrer Arbeit besonders wichtig?**

Zuhören, den anderen verstehen und wenn ich kann, Hilfe und Unterstützung mit meinem Wissen und Können geben. Ein geliebtes Steckenpferd sind die Schulung und Hilfe bei

der Anwendung der Homöopathie bei Tieren und Pflanzen.

**Wie die investive Förderung, die erhaltenen Gelder aus dem Agrarinvestitionsförderungsprogramm AFP, die Landwirte beschäftigen, was diese Förderung in der Tierhaltung bedingt, und was es ausmacht, dass Fördergelder für Maschinen und Bauleistungen nur vergeben werden, wenn der Landwirt mindestens 20.000,- Euro investieren möchte, erfahren Sie in der nächsten Ausgabe des Landboten.**

*Die Fragen an Beate Hallau stellte Kyra Maralt*

**Sie möchten gerne wissen, welcher Landwirt in Ihrer Umgebung wieviel Direktzahlungen erhält? Schauen Sie hier nach:**

[www.agrar-fischerei-zahlungen.de/Suche](http://www.agrar-fischerei-zahlungen.de/Suche)



*Beate Hallau (Foto: privat)*

### **Landwirtschaftliche Fördermittel – wer zahlt sie, was sind sie und wie können sie sinnvoll eingesetzt werden**

**Im Namen der BI Eselshütt lade ich alle Interessierten am 12. März 2021, 20.00 Uhr, zu einem Online-Vortrag mit Beate Hallau über Landwirtschaftliche Fördermittel ein.**

Sie stehen zur Zeit in der Diskussion. Oft sehr zu Recht, allerdings bleibt die Frage, warum so viele Landwirte am Rande des Existenzminimums wirtschaften und gerade kleine und mittlere Betriebe schließen müssen. Beate Hallau berät Landwirte, welche Fördermittel sie wie beantragen können, ebenso berät sie sie, wenn sie auf Biolandbau umstellen wollen, welche Fördermöglichkeiten es dazu gibt.

In ihrem Vortrag zeigt sie auf, wie kompliziert es ist, sich durch den Bürokratiedschungel zu kämpfen. Gerade für Laien, die sich für - ökologische - Landwirtschaft interessieren, ist dieser Vortrag sehr interessant.

Folgende Punkte werden angesprochen:

- Ursprung und Ziele der Fördermaßnahmen
  - Förderbereiche in der Landwirtschaft
  - Vorstellung zweier Förderprogramme (Betriebsprämienregelung und KULAP- Förderung- ökologischer Landbau oder Blühstreifenprogramm)
  - Auflagen, Prüfungs- und Sanktionssystem in der Landwirtschaft
- Nach den einzelnen Blöcken werden Pausen eingeschaltet, in denen die Teilnehmer per Chat Fragen stellen können.

**Anmeldung über diesen Link: <https://www.edudip.market/lp/386030>**

**Kosten € 10,00 (Der Nettoerlös geht zu gleichen Teilen an die Referentin und an die BI Eselshütt)**

# Klimakiller im Höhenflug

## Weltweiter Fleischkonsum steigt

Immer mehr Menschen ernähren sich hierzulande vegetarisch oder vegan. Trotzdem: Der weltweite Fleischkonsum steigt und steigt. Ausführlich nachzulesen ist dies im „Fleischatlas 2021“, herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung und dem „Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)“.

So hat sich der weltweite Fleischverbrauch in den vergangenen 20 Jahren mehr als verdoppelt und auch für die nächsten Jahre wird eine deutliche Zunahme prognostiziert. Am höchsten ist der Fleischkonsum in den Industrieländern, so wurden 2019 in Deutschland fast 60 kg pro Person verzehrt. Noch höher ist der Verbrauch z.B. in den USA oder Australien: über 100 kg pro Person.

## Sinkende Tendenz in den Industrieländern

In den Industrieländern ist eine leicht abnehmende Tendenz zu beobachten „weil die Bedenken bezüglich Gesundheit, Tierwohl und Umwelt zunehmen“, ist im Fleischatlas zu lesen. In einer Studie, die von den Verfassern in Auftrag gegeben wurde, gaben 70 % der 15- bis 29jährigen Deutschen an, die Massentierhaltung abzulehnen. 40 % dieser Altersgruppe sagten, dass sie weniger Fleisch essen würden und 13 % ernähren sich vegetarisch oder vegan, doppelt so viele wie bei der Gesamtbevölkerung.

Der größte Zuwachs ist laut OECD im globalen Süden zu erwarten und zwar viermal mehr als in den Industrieländern. Das hat weniger mit einer Veränderung des Essverhaltens zu tun, als mit dem enormen Wachstum der Bevölkerung. So wird für Afrika lediglich ein Pro-Kopf-Wachstum von 17 auf 17,5 kg prognostiziert.

## Eine Katastrophe für Klima, Umwelt und Mensch

Seit Jahren ist bekannt: Regenwälder werden in riesigem

## Buchbesprechung:

### Zieht euch warm an, es wird heiß! Den Klimawandel verstehen und aus der Krise für die Welt von morgen lernen

Sven Plöger ist uns allen bekannt als unterhaltsamer, aber auch sehr versierter Wetterfrosch. In seinem Buch „Zieht euch warm an, es wird heiß!“ erklärt er sehr detailgenau, aber auch für meteorologische Laien verständlich, wie der Klimawandel sich in dieser Geschwindigkeit entwickeln konnte, was die Ursachen dafür sind und was wir dagegen unternehmen können. Dabei liefert er Argumente für die Diskussion mit Menschen, die den Klimawandel mit all seinen Erscheinungen als „normal“ abtun wollen, und gibt Anregungen, was jeder einzelne tun kann, um wenigstens im Kleinen einigermaßen klimaneutral zu bleiben.

Es werden leicht nachvollziehbar die Zusammenhänge aufgezeigt zwischen dem brennenden Urwald in Brasilien, der brennenden Taiga in Sibirien und dem sinnlosen Konsum in den westlichen Ländern. Um aber das 1,5-Grad-Ziel noch

Umfang für den Anbau von Tierfutter gerodet, Moore werden für Tierweiden trockengelegt, was dafür sorgt, dass von den Torfböden gewaltige Mengen von klimaschädlichen Gasen emittiert werden. Darüber hinaus gibt es immer mehr Gesundheitsrisiken für die Menschen. Neben der Zunahme von Zivilisationskrankheiten werden durch die riesigen Antibiotikamengen, die in den Ställen eingesetzt werden, die Entstehung von multiresistenten Keimen gefördert. Die aktuelle Covid-19-Pandemie ist ein Beleg dafür, dass Massentierhaltung Zoonosen, also das Verbreiten von Krankheitserregern vom Tier auf den Menschen, begünstigt.

## Profiteure sind nicht die Landwirte

Einige wenige Konzerne, die sich in einem weltweiten Konkurrenzkampf befinden, haben eine solche Macht über die Märkte, dass sie extrem niedrige Erzeugerpreise durchsetzen können. So müssen teilweise Betriebe unter den Produktionskosten verkaufen, die Auswirkungen auf das Tierwohl sind katastrophal, da eine immer größere Zahl von Tieren gehalten werden muss.

Die Dumpingpreise für Fleisch auf dem Weltmarkt haben auch die grauenvollen Arbeitsbedingungen in der Fleischbranche zur Folge, was durch die Coronapandemie schlaglichtartig aufgezeigt wurde. Um welche Größenordnungen es hierbei geht, zeigt die Tatsache, dass allein die drei größten Konzerne der Branche, Tönnies, Westfleisch und Vion Deutschland inzwischen 12.300 Arbeiter mit Werkverträgen in die eigene Belegschaft übernommen haben.

Wer sich für das Thema näher interessiert:

## Fleischatlas 2021, Daten und Fakten über Tiere als Nahrungsmittel. ISBN 978-3-86928-224-4

Ernst Wagner-Rott

zu erreichen, müsste die Einsparung an CO<sub>2</sub>-Emissionen jedes Jahr so groß sein wie durch den Shutdown. Genau das aber wäre möglich! Dazu müssen wir die Gier, die im jetzigen System steckt, in den Umbau der Wirtschaft lenken.

Er geht auch darauf ein, was die Politik leisten könnte, nämlich schärfere Gesetze erlassen und - selbstverständlich - klimaschädliches Handeln der Industrie unter Strafe stellen. Allerdings sind damit seine Vorschläge, wie Industrie und Landwirtschaft in die Pflicht genommen werden können schon ziemlich erschöpft. Eckhardt von Hirschhausen hat einen flammenden Aufruf in diesem Buch verfasst, der auch aus Sicht des Arztes aufzeigt, wie wichtig ein Umdenken für uns alle ist.

Alles in allem ist dieses Buch sehr lesens- und empfehlenswert.

Ute Rott

ISBN 9783864892868,

Preis € 19,95



# „Wie groß ist eigentlich eine 280 Hektar Solaranlage?“

## Gedanken zu den mit größten geplanten Photovoltaik-Flächen Deutschlands in Kuhz, Haßleben und Wichmannsdorf

Auf einer Gesamtfläche von 280 Hektar – das entspricht ungefähr 400 Fußballfeldern – plant ein hiesiger Investor die Errichtung von drei nahe beieinanderliegenden Photovoltaik-Anlagen (PV-Anlagen). Diese Flächen sind bislang landwirtschaftlich genutzter Ackerboden, der sich zum überwiegenden Teil in seinem eigenen Besitz befindet. Hier in unserer Nachbarschaft soll also eine der größten industriellen Solar-Anlagen Deutschlands entstehen, die in dieser Dimension die Stromversorgung von über 90.000 Haushalten abdecken kann - zum Vergleich: Unsere Gemeinde Boitzenburger Land umfasst lediglich ca. 3000 Haushalte.



Solarfeld (Foto: iStock)

## Wettrennen der Investoren

Eine solche Menge Energie braucht zum Abtransport Stromnetze mit hoher Kapazität und die Einspeisemengen sind technisch begrenzt. Vor-Verträge zwischen dem

Investor und dem Netzbetreiber sehen einen Abschluss des Genehmigungsverfahrens bereits in diesem Jahr 2021 vor, was für die Beteiligten zu einem hohen Zeitdruck führt. Bereits im vergangenen September lagen der Kreisverwaltung offenbar Informationen über ca. 1700 Anträge für PV-Anlagen vor: Wir befinden uns regional also in einem Wettrennen im Konkurrenzkampf um Produktion und Einspeisemengen von Solarstrom. Dabei scheint die PV so lukrativ, dass der Investor in Kuhz nach eigener Aussage auf öffentliche Förderung verzichten kann und damit natürlich auch einige genehmigungsrechtliche Hürden umgeht, um den Prozess zu beschleunigen.

## Grünes Licht für Vorentwurf

Auf ihren Sitzungen im Juni und November 2019 haben unsere Gemeindevertreter im Boitzenburger Land mehrheitlich mit nur wenigen Gegenstimmen der Aufstellung eines Bebauungsplanes durch den Investor zugestimmt. Auch der Vorentwurf wurde gebilligt und damit die „frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit“ eingeleitet. Dabei geht es um schwerwiegende Entscheidungen und Weichenstellungen für einen Zeitraum von immerhin 30 Jahren. Eine möglichst breite Diskussion, eine offene Auseinandersetzung ist unter den aktuellen Corona-Einschränkungen fast unmöglich. Eine gründlich-solide Meinungsbildung für uns Bürgerinnen und Bürger im Boitzenburger Land ist angesichts der Dynamik des Projekts und der vielen zu klärenden Aspekte aber dringend notwendig. In umliegenden Gemeinden stoßen Solar-Makler und Investoren deshalb auf Zurückhaltung und eine gewisse Skepsis. Zunächst profunde Kenntnisse zu sammeln, scheint für viele Verantwortliche das Gebot der Stunde.

## Fragen über Fragen

In diesem Zusammenhang ist es anerkennenswert, dass



Windräder in der Nordwestuckermark (Foto: E. Wagner-Rott)

die Uckermärker Bündnis 90/Grünen am 15. Januar 2021 ein „Online-Bürgerforum zu den Photovoltaik-Anlagen in Kuhz, Wichmannsdorf und Haßleben“ durchgeführt haben. In dieser mit über 70 Personen gut besuchten Internet-Konferenz kamen erfreulich viele unterschiedliche Stimmen zu Wort, viele konstruktive und kritische Fragen wurden aufgeworfen:



*Idylle Kuhz - mit Solarkraftwerk und Legehennenanlage? (Ute Rott)*

Wie ist die Umwidmung von landwirtschaftlichen Flächen für die Lebensmittelproduktion zu PV-Flächen für die Energieproduktion grundsätzlich einzuschätzen? Inwiefern führt dies zu einer weiteren Erhitzung der Bodenpreise in unserer Region? Wie lassen sich Wildwuchs und Goldgräberstimmung vermeiden, wenn im Boitzenburger Land ein Flächennutzungsplan und klare Spielregeln fehlen? Inwiefern führt die schiere Größe der geplanten PV-Anlage zu einer Monopolstellung des Investors, die die technischen Spielräume für weitere wirtschaftliche oder private Interessenten in unserer Region einschränkt? Wie kann sichergestellt werden, dass das besondere Landschaftsbild und der hohe touristische Wert unserer Region als Nah- und Fernerholungsgebiet mit seinen regionalen und überregionalen Radwegen nicht wesentlich beeinträchtigt werden? Welche konkreten Maßnahmen müssen vertraglich vereinbart werden, dass bei einer Maßnahme „im Sinne des Klimaschutzes und des Gesetzes für Erneuerbare Energien“ auch tatsächlich langfristige ökologische Weichen gestellt werden: dass bspw. für Wildtiere „unzerschnittene störungsfreie Räume“ erhalten werden und die Boden-Regeneration und -Verbesserung mit Ziel eines „lebendigen Humus“ aktiv unterstützt wird? Wie beeinflusst eine solch riesige verspiegelte Solar-Fläche das Mikroklima der Umgebung? Ist in diesem Zusammenhang eine wissenschaftliche Studie zu Erhitzung, Verdunstung, Trockenheit und anderen möglichen meteorologischen Effekten sichergestellt? Wie lässt sich bei einem industriellen Projekt dieser Größe überhaupt ein permanentes und unabhängiges Monitoring gewährleisten, um Fehlentwicklungen frühzeitig zu erkennen und möglichen Schaden von Bürgerinnen und Bürgern im Boitzenburger Land auch langfristig abzuwenden? Wie genau werden Investitions- und Gewinn-

Möglichkeiten für interessierte Anwohner in der Umgebung der PV-Anlagen gewährleistet?

### **Klimarettung durch Umweltzerstörung**

Einige Beiträge der Diskussion wecken Erinnerungen an blauäugige Loblieder auf den „heilsamen“ Ausbau von Biogasanlagen. In Folge entstand die - bei hohem vergiftendem Pestizideinsatz - gar nicht mehr „grün-ökologische“ Vermaischung der Äcker mit niedriger Energieausbeute. Auch die jährlich anfallenden mehrere Hunderttausende Tonnen an ausgedienten Rotorblättern der Windkraftindustrie kommen in den Sinn. Deren Recyclebarkeit ist ungewiss. Glasfaserverbundstoff, GFK-Sondermüll, der derzeit teuer zu entsorgen ist; der teilweise ohne Nachweis wie Asbest vergraben wurde.

Klimarettung durch Umweltzerstörung? Es gibt kein einfaches „Weiter so!“ oder „Mehr desselben“! Die Fragen nach dem dringenden Ausbau erneuerbarer Energien und der Deckung unseres Energiebedarfs in 30 Jahren führt notwendig zu existenziellen Fragen: Wie definieren wir „Lebensqualität“ und welche Bedeutung messen wir dabei „Natur“ zu? Was genau wird unser Boitzenburger Land in 30 Jahren für unsere Kinder und Enkelkinder „lebenswert“ machen und welche Weichen sind deshalb heute zu stellen?

Diese Fragen beantworten sich kaum unter dem vermeintlichen Zeitdruck eines beschleunigten Planungs- und Genehmigungsverfahrens. Wenn unsere Region wichtige Schutzgüter öffentlichen Interesses zum privatwirtschaftlichen Gewinn Einzelner und zum möglichen Nachteil für Bürger und Bürgerinnen vor Ort, zum möglichen Schaden für Naturschutz, Tourismus u.a. bereitstellen soll, dann muss ein industrielles Pilotprojekt in der Größenordnung von 400 Fußballfeldern ganz besonders gewissenhaft begleitet werden und in ein ökologisch-wirtschaftliches Gesamtkonzept eingebettet sein, an dessen Planung möglichst viele Bürgerinnen und Bürger teil haben.

*Hannah Herz und Kyra Maralt*

## **BI Eselshütt**

### **Wir bitten um Spenden**

für unsere Arbeit gegen industrielle Tierhaltung  
und für eine intakte Umwelt!

**Kein Ausverkauf der Uckermark!**

Online-Spende: [betterplace.org](https://betterplace.org)  
Aufrufen: BI Eselshütt  
IBAN DE3051230800000053333  
BIC WIREDEMMXXX